

**Topthema:
Bioabfall**



Humus von Morgen!

Allmählich orientiert sich die Abfallwirtschaft weg von der reinen Umweltschutzaufgabe hin zur Bereitstellung von Sekundärrohstoffen. Die meisten Abfallwirtschaftler haben dabei Metalle, Kunststoffe, Faserstoffe wie Papier, mineralische Stoffe wie Glas und allenfalls noch Energieträger im Kopf. Immer mehr denken auch schon an „kritische“ oder „seltene“ Rohstoffe. Aber kaum jemand bedenkt: Die Basis allen Lebens ist Humus, und der schwindet! Der „kritischste“ Rohstoff ist unser Boden!

Humus nur durch Kompostierung „rasch“ erneuerbar

Boden ist zwar im Prinzip erneuerbar, aber nicht so ohne weiteres. Ohne menschliche „Nachhilfe“ vermehrt sich Humus nur auf ungenutzten Flächen, also in der „Wildnis“ (die es faktisch in Europa so gut wie nicht mehr gibt), und das extrem langsam. Schnellerer Humusaufbau ist im großen Stil nur durch eine sehr bewusste Bodenbewirtschaftung möglich, deren wichtigste Basis die Kompostierung darstellt.

Wird Österreich verwüstet?

Humus-Vernichtung dagegen geht rasend schnell: Allein der noch immer jährlich zunehmende Bodenverbrauch durch Verbauung und sonstige Nutzung frisst in Österreich täglich (!) 22 Hektar, der darauf befindliche Humus geht zu einem großen Teil verloren. Dazu kommt die Erosion: sie ist vor allem in Ackerbaugebieten ein wesentlicher negativer Einflussfaktor für unsere Böden. Ungünstige Bewirtschaftung und fehlende erosionsmindernde Maßnahmen führen in manchen Gebieten Österreichs zu einem Verlust von 7 Tonnen Boden pro Hektar und Jahr! Diese werden einerseits „vom Winde verweht“, andererseits gehen sie durch die zunehmenden Starkregen und vermehrten Drainagen „den Bach runter“. Und 7 Tonnen pro Hektar jährlich neu aufzubauen, davon sind wir derzeit meilenweit entfernt.

Kompost verhindert Erosion und schützt Klima!

Die Abfallberater der „alten Schule“ erinnern sich an die Aha-Erlebnisse der Kompostexperimente bei der Ausbildung der ARGE Müllvermeidung: ein „Batzerl“ Kompost ist nach Wasserzugabe noch lange kompakt und stabil, während die gleiche Menge „abgewirtschafteter“ Ackerboden bei wesentlich weniger Wasserzugabe bereits davonrinnt. Kompost ist der beste Erosionsschutz, Hochwasserschutz und Bodenverbesserer, den wir haben. Nebenbei bindet ein guter Boden auch riesige Mengen CO₂ und trägt damit zur Verminderung der CO₂-Bilanz bei.

Lesen Sie weiter auf Seite 3

Editorial

Liebe KollegInnen und Kollegen!

Bioabfall – Ein alter Hut?

Eine der ersten ganz großen Aufgaben der kommunalen Umwelt- und AbfallberaterInnen Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre war die Einführung der getrennten Sammlung und Verwertung von Bioabfall. Gemeinsam mit dem flächendeckenden Ausbau der Sammlung von Papier und Glas und dem Bau der ersten ASZ's dominierten Bioabfall und Kompostierung einige Jahre lang die Pionierphase der modernen Abfallwirtschaft. Erst der neue Fokus auf die Verpackungssammlung ab 1993 drängte den Bioabfall in den Hintergrund. Seither wird es immer stiller um die „braune Tonne“. Thema erledigt oder Zeit für eine Wiederbelebung? Eher letzteres, meint

Euer Redaktionsteam

Hias Neitsch (VABÖ-Geschäftsführer) und **Alex Würtenberger** (stv. VABÖ-Vorsitzender)

Mitteilung des BMLFUW Seite 2

Boden kontra Energie Seite 3

Was geht noch? Seite 4

Was tun für mehr Kompost? Seite 4

UNO-Jahr des Bodens! Seite 5

CERREC geht zu Ende Seite 6

Umweltstadträtin Sima ehrt Sepp Eisenriegler Seite 7

VABÖ-Blatt Förderabo! Seite 7

Buchempfehlung Personelles Seite 8

Redaktion:

M. Würtenberger, Fiecht Pax 41, 6134 Vomp
M. Neitsch, Trappelgasse 3/1/18, 1040 Wien

Vorsitzende: Dr. Brigitte Fischer-Ogrisegg
Land Salzburg, Umweltschutz
Postfach 527, 5010 Salzburg
Tel. 0662 8042-4379
Mail: brigitte.fischerogrigg@salzburg.gv.at



Mitteilungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Große Preisverleihungen im November

Smart Packaging 2014

Am 11. November 2014 vergaben Wirtschaftsministerium und Umweltministerium den 56. Staatspreis zum Thema Verpackung. Seit heuer wird der Verpackungspreis unter dem Titel „**Smart Packaging**“ abgeführt. Der Staatspreis würdigt die steigende Bedeutung ganzheitlicher Lösungen im Verpackungsbereich und zeichnet vorbildliche Entwicklungen aus, die neben den funktionalen Anforderungen auch Nachhaltigkeitsaspekten gerecht werden. Neben den Staatspreisen in den **Kategorien „B2B“** (Transport-, Um- und Verkaufsverpackungen für gewerbliche Endverbraucher) und **„B2C“** (Verkaufsverpackungen für private Endverbraucher) wurden **zwei Sonderpreise der Jury** und ein **Sonderpreis der ARA AG** vergeben.

In der Kategorie „B2B“ wurde die Pawel packing & logistics GmbH ausgezeichnet, in der Kategorie „B2C“ die Fa. MWV Graz GmbH. Mit dem Sonderpreis der ARA AG wurde die ALPLA Werke, A.Lehner GmbH & CO KG prämiert. Die Sonderpreise der Jury gingen an Greiner Packaging GmbH und an Pirlo Tubes GmbH.

Ausführliche Informationen stehen auf der Website des Wirtschaftsministeriums unter www.bmwf.at in der Rubrik „Staatspreise“ zur Verfügung.



Foto: Matthias Silveri

Österreichischer Klimaschutzpreis 2014

Seit dem Jahr 2008 vergeben das BMLFUW und der ORF in Zusammenarbeit mit der Klimaschutzinitiative „klimaaktiv“ und Partnern den Österreichischen Klimaschutzpreis. Heuer wurden die besten Klimaschutzprojekte am 3. November 2014 von Umweltminister Andrä Rupprechter und ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz ausgezeichnet. Aus 16 von einer Fachjury nominierten Projekten wählten die ÖsterreicherInnen in den letzten Wochen über Telefon, Website und Facebook ihre Favoriten. 83.121 abgegebene Stimmen und damit um 46 % mehr Stimmen als im Vorjahr zeigen, wie wichtig den ÖsterreicherInnen der Klimaschutz ist.

Die Siegerprojekte des Österreichischen Klimaschutzpreises sind: Die Sonnenwelt Großschönau setzte sich in der Kategorie „Tägliches Leben“ durch. Das Projekt „Nutze die Kraft der Natur“ gewann in der Kategorie „Landwirtschaft“.

Die Bioenergie Aichfeld GmbH holte sich den Preis in der Kategorie „Betriebe“ und die Stadtgemeinde Weiz mit ihrem Motto „Wir leben Energie“ in der Kategorie „Gemeinden & Regionen“.

Der Klimaschutzpreis zeigt, wie einfache Maßnahmen einen großen Beitrag zu einer noch lebenswerteren Umwelt leisten und wirtschaftlicher Erfolg und Klimaschutz Hand in Hand gehen können.

Alle Fotos zu den Nominierten und den Siegerprojekten zum Download unter: <http://www.klimaaktiv.at/bildgalerie/galerie.html?galleryPath=/klimaschutzpreis>



Foto: Robert Strasser

GreenGimix – nachhaltige Werbegeschenke zum Christkind

Für Firmen, die sich als nachhaltig verstehen und dieses Image nach Außen transportieren möchten, sind nachhaltige Werbegeschenke ein Muss. Werbeartikel, die ökologischen und sozialen Kriterien entsprechen, unterstützen nicht nur die Firmenphilosophie, sondern sind auch wirtschaftlich sinnvoller als kurzlebige Produkte.

Die neue mit Unterstützung des BMLFUW eingerichtete Datenbank hilft Firmen bei der Auswahl von nachhaltigen Werbegeschenken. Zu finden ist sie unter: www.umweltberatung.at/greengimix

Foto: Rafaela Ziegler



Ein arbeitsreiches Jahr neigt sich wieder dem Ende zu. Die Kolleginnen und Kollegen der

Sektion V danken allen Abfall- und UmweltberaterInnen für Ihre Tätigkeit und wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, gutes Neues Jahr!

SC DI Christian Holzer
Lebensministerium – Sektion V



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEITERES
ÖSTERREICH

Fortsetzung von Seite 1

Mehr Bioabfall braucht das Land!

Ein „Relaunch“ der in den 90er Jahren steckengebliebenen Entwicklung der getrennten Bioabfallsammlung ist daher ein Gebot der Stunde. Die Abfallwirtschaft muss wesentlich mehr biogene Abfälle an die Kompostwirtschaft liefern. Genauso wie Verpackungssammlung und EAG-Sammlung muss jetzt auch die Bioabfallsammlung rasch optimiert und gesteigert werden. Know-How, Anlagenkapazitäten und engagierte, professionelle Betreiber sind genügend vorhanden, es braucht „nur“ deutlich mehr Material – ein „Klassiker“ für die Abfallberatung!



Boden kontra Energie

Topthema: Bioabfall

War die Verwertung von „Biomasse“ in den 90er Jahren noch in erster Linie ein Thema der landwirtschaftlichen Verwertung durch Kompostierung, rückte um die Jahrtausendwende das Energiethema immer mehr in den Vordergrund.



Bioheizkraftwerke bedrängen die Kompostierung

Nachwachsende Rohstoffe wurden immer wichtiger als Ersatz für fossile Brennstoffe, und so gerieten auch die biogenen Abfälle zunehmend in den Fokus der Erzeuger von „Bioenergie“. Während allerdings bei der Biogaserzeugung immerhin noch die Gärrückstände kompostiert werden können, somit eine vollständige und optimale Nutzung erfolgt, geht bei der direkten Verbrennung der Rohstoff für die Humusbildung und damit auch das Potential der CO₂-Bindung verloren.

Bioenergie oder Humusaufbau?

Getrennt gesammelter Bioabfall wird zwar üblicherweise nicht verbrannt, ungetrennte biogene Abfälle im Restmüll allerdings sehr wohl. Echte Konkurrenz gibt es im Bereich des Baum- und Strauchschnittes – hier ist eine Verbrennung durchaus „sinnvoll“, aber dieses Material ist für den Bodenaufbau unrettbar verloren. Energie in Form von Strom oder Wärme wird nur einmal genutzt, danach verpufft sie dissipativ in der Atmosphäre. Humus hingegen kann bei guter Bewirtschaftung „ewig“ genutzt werden, und bleibt „am Boden“. Dezeit gewinnt man zuweilen den Eindruck, dass das Energie- (bzw. „Klima“-) thema hinsichtlich Biomasse das Humusthema verdrängt hat, ähnlich wie das Thema „Recycling kritischer Rohstoffe“ gerade dabei ist, das Re-Use – Thema zu verdrängen.

Prioritäten überdenken!

Es stellt sich also die Frage, ob wir unsere Prioritäten in Zukunft eher in Richtung des langfristigen Schutzes unserer Bodenressourcen verlagern sollten oder weiterhin unter dem salonfähigen grünen Mäntelchen der „Bio“-Energie den rasant steigenden Energiehunger unserer Wachstumsgesellschaft stillen wollen, indem wir den Kompost von morgen einfach verheizen. Dazu kommt noch die Tatsache, dass eine optimale Kompostierung von Biotonnenmaterial auf Strukturmaterial angewiesen ist, das meist aus heizwertreichem Baum- und Strauchschnitt stammt, der aber von Heizwerken zunehmend der Kompostierung „entzogen“ wird.

ARGE Kompost und Biogas: differenzierte Betrachtung

Die ARGE Kompost und Biogas hat sich dieser Thematik bereits 2011 in einer Studie gewidmet und kommt zur salomonischen Empfehlung, die Verwertungsströme nach individuellen Qualitäten differenziert zuzuordnen, z.B. Strauchschnitt mit höherer Feuchtigkeit und Feinanteil eher zur Kompostierung, trockeneres, gröberes Material eher in die Heizanlagen. Dies wurde mittlerweile auch gesetzlich verpflichtend geregelt, damit nicht nur die kurzfristigen finanziellen Aspekte in die Verwertungsentscheidung einfließen.

UBA-Schwerpunkt primär auf Treibhausgasen

Die vom Umweltbundesamt jüngst herausgegebene „Bioabfallstrategie“ (download unter www.umweltbundesamt.at) zählt zwar die Bekämpfung des Humusschwundes auch zu ihren Zielen, fokussiert in den Empfehlungen aber dennoch deutlich stärker auf die Reduktion von Treibhausgasen. Für Laien entsteht so der Eindruck, dass es diesbezüglich keine klaren Zielhierarchien gibt, insbesondere ob man bei unterschiedlichen Behandlungsalternativen (z.B. dezentral versus zentral, oder Vergärung versus reine Kompostierung) eher die humusbildende oder eher die klimaschonendere Variante bevorzugen soll. Immerhin wird die rein energetische Nutzung (Verbrennung von Biomasse oder Klärschlämmen) durchwegs sehr kritisch gesehen – hier setzt offenbar gerade ein allgemeines Umdenken zurück zu Nährstoffnutzung und Kohlenstoffbindung ein.



Was geht noch? Macht eine Steigerung der Bioabfallerfassung Sinn?

37% des Inputmaterials österreichischer Kompostanlagen stammt derzeit aus der Biotonne, weitere 43% aus Grünabfällen, somit stammt ca. 80% aus der Abfallbewirtschaftung. Das Potential ist aber noch bei weitem nicht ausgeschöpft – noch immer geht viel zuviel organisches Material über den Restmüll und andere Stoffströme (vor allem unkontrollierte Ablagerungen von Baum- und Strauchmaterial) ungenutzt verloren.

Biogenes im Restmüll

Michael Merstallinger vom Technischen Büro Hauer schätzt allein den Anteil an biogenen Abfällen im Restmüll auf bis zu 30%. Etwa die Hälfte davon sind reine Küchenabfälle, der Rest meist Gartenabfälle. Der größte Teil würde sich für die Biotonne durchaus eignen.

Abfallwirtschaft könnte viel mehr Bioabfall liefern

Eine Studie der ARGE Kompost und Biogas vergleicht 2011 Daten aus 4 Bundesländern (NÖ, OÖ, St, T) und kommt dabei auf eine Biotonnensammelmenge von ca. 40 – 80 kg/EW*a, bei gleichzeitigem Bioanteil im Restmüll von 15 – 30 kg / EW*a, das ergibt Erfassungsgrade zwischen 50 und 80 %, mit anderen Worten: die Biotonnenmengen wären noch deutlich steigerbar. Der Anschlussgrad an die Biotonne beträgt durchwegs unter 50%. Die separate Sammlung von Grün- und Strauchschnitt erbrachte 25 bis 90 kg / EW*a, lag also in einer ähnlichen Dimension wie die Biotonnensammlung.



Kompostwirtschaft hat genügend Kapazitätsreserven

Robert Tulnik von der ARGE Kompost und Biogas hält eine Steigerung der Bioabfallmenge um den derzeit noch nicht erfassten Anteil für bewältigbar, weil die Anlagenkapazitäten dazu bereits vorhanden sind. Er sieht die landwirtschaftliche Kompostierung in ökologischer und wirtschaftlicher Sicht gleichwertig mit der zentralen Kompostierung in Großanlagen und mit Biogasanlagen mit nachgeschalteter Kompostierung der Gärreste – jedes Verfahren habe Stärken und Schwächen, bei ganzheitlicher Betrachtung seien aber alle ähnlich gut. Sein Kollege Gerald Dunst, steirischer Kompostpionier der ersten Stunde ergänzt: „In Österreich hat sich die offene Dreiecksmietenkompostierung weitgehend durchgesetzt. Vorteil: Einfach, niedrige Kosten, von jedem Landwirt zu betreiben, höchste Kompostqualitäten sind möglich. Schwächen: Geruchsproblem bei unsachgemäßer Führung, großer Platzbedarf.“



Mehr Bioabfall sammeln ist lebenswichtig

„Jedes Kilogramm Bioabfall, welches zu stabilen Humus umgewandelt wird, hilft im Kampf gegen den Humus- und Bodenverlust. Europaweit ist man auf der Suche, wie die Humusgehalte unserer Böden wieder erhöht werden können - die Kompostierung (auch von Bioabfall) ist dazu DIE Schlüsseltechnologie.“ (Gerald Dunst)

Was tun für mehr Kompost?

Bei dieser Frage sind sich mittlerweile die meisten einschlägigen ExpertInnen einig: Die Erfassungsmenge und die Sammelqualität des Bioabfalls muss erhöht werden. Die Umsetzung scheitert aber an bundesweit klaren gesetzlichen Vorgaben zur Sammlung, so sind viele wünschenswerten Maßnahmen auf der untersten Ebene, nämlich der Gemeinden, höchst unpopulär. Die wichtigsten Maßnahmen:

Erhöhung des Anschlussgrades an die Biotonne

Jeder Mensch produziert täglich Bioabfälle, dennoch ist der Anschlussgrad an die Biotonne erschreckend gering. Vielerorts wird kurzerhand einfach angenommen, dass in Häusern mit Garten jeder automatisch ganzjährig alles kompostiert. Mit dieser falschen Schutzbehauptung drücken sich seit 1990 hunderte Gemeinden um die Verpflichtung zur getrennten Sammlung, allenfalls eine Übernahme im ASZ von Grünschnitt wird angeboten. Entsprechende Gebührenmodelle mit Extragebühr für die Biotonne und völlig ohne Kontrolle des Restmülls oder allfälliger Eigenkompostierung fördern die „Gebührenvermeidung“.

Keine separate Biotonnengebühr!

Experten fordern seit Jahren Müllgebührensyste me ohne Mehrbelastung für Biotonnenbenützer. Erwiesenermaßen nutzen selbst viele vorbildliche Eigenkompostierer für kritische Materialien gerne die Biotonne. Das Land Salzburg schlug jüngst einen radikalen Weg ein: abfallwirtschaftliche Landesförderungen erhalten nur noch Gemeinden mit zeitgemäßer Müllgebührenordnung, insbesondere Inkludierung der Biotonne in die Grundgebühr – mit zunehmendem Erfolg. Die Anschlussgrade konnten so deutlich erhöht werden.

Kontrollen von Restmüll und Eigenkompostierern

Haushalte ohne Biotonne müssen hinsichtlich Bioabfall im Restmüll und ordnungsgemäßer Eigenkompostierung immer wieder

2015: UNO-Jahr des Bodens!

Die UNO hat das Jahr 2015 zum Jahr des Bodens erklärt. Dieser Anlass sollte für Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit rund um das Thema Bioabfall und Kompostierung genutzt werden.

Bioabfallstrategie des UBA

Die neue österreichische Bioabfallstrategie des Umweltbundesamtes gibt Ziele und Maßnahmen und Anregungen, Expertenwissen steht insbesondere bei den zuständigen Landesregierungen sowie bei der ARGE Kompost und Biogas zur Verfügung. Überregional koordinierte Strategien sind selbstverständlich effizienter und sollten daher auf Bezirks- und Landesebene von allen Stakeholdern gemeinsam entwickelt werden.

Emotionale Öffentlichkeitsarbeit!

Erfolgversprechend erscheint jedenfalls eine Öffentlichkeitsarbeit, die auf eine starke emotionale Komponente setzt (bekanntlich wird Verhalten nur durch starke emotionale Bewegung, kaum jedoch durch Sachinformation verändert!). Das könnte eine stärkere „Kundenbindung“ der Menschen an ihren regionalen Kompostierer beinhalten, etwa durch Werbeaktionen, aber auch die Begeisterung der Kinder für „unsere Freunde, die Kompostwürmer“. Jedenfalls muss Bioabfallsammlung zu einem Thema der „Zukunftsvorsorge“ und „Ernährungssicherheit“ gemacht werden, um seine Bedeutung im Bewusstsein adäquat zu verankern!

Topthema: Bioabfall



Bioabfallsammlung im Zillertal: CO₂-neutral und feinstaubfrei mittels Biogasfahrzeug

Angebot der Grünschnittsammlung im Holsystem

In der Grünschnittsammlung erzielen Gemeinden mit Holsystem bis zur doppelten Sammelmenge als jene mit ausschließlichem Bringsystem zum Recyclinghof oder zur Kompostieranlage. Es ist daher zumindest ein- bis zweimal jährlich eine Holsammlung anzubieten, diese sollte zumindest einmal jährlich bis zu einer bestimmten Menge kostenlos, d.h. in der Grundgebühr enthalten sein.

Sinnvolle Eigenkompostierung

Eigenkompostierung ist selbstverständlich die nachhaltigste Form der Bioabfallverwertung, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass sie ordnungsgemäß erfolgt, was nur bei einer verschwindenden Minderheit an Gartenbetreibern der Fall ist. Ordnungsgemäße Eigenkompostierung muss durch Aufklärung, Kompostierungshilfen, Häckselervice etc. gefördert werden, allenfalls auch über nicht-finanzielle Anreize, jedoch keinesfalls durch geringere Gebühren.

Zuständigkeit der Bioabfallsammlung auf die Bezirksverbandsebene

Da viele Bürgermeister aus Angst vor der nächsten Wahl nicht gewillt sind, die ineffizienten Bioabfall-Sammelsysteme und Gebührenordnungen aus den 90ern an die modernen Anforderungen anzupassen, sollte die Zuständigkeit für die Bioabfallsammlung und Gebührenordnung auf die Bezirksverbandsebene verlagert werden, derartige Lösungen haben sich in vielen Regionen bestens bewährt.

Für Fragen, Anregungen und Support betreffend Bioabfall steht der Autor dieses Schwerpunktthemas gerne zur Verfügung: Matthias Neitsch, neitsch@repanet.at, +43-699-10051038

*Einfach schön:
unsere neue Glasflasche.*



*Schön einfach:
unsere praktische
8x1l Splitkiste.*

*Leicht
zu
tragen!*



voeslauer.com
facebook.com/voeslauer



D a n k e !

Die Redaktion bedankt sich bei folgenden Personen für ihre wertvollen Hinweise und Informationen zum Top-Thema „Bioabfall“ in dieser Schwerpunktausgabe des VABÖ – Blattes (in alphabetischer Reihenfolge):

- Gerald Dunst, Sonnenerde
- Brigitte Fischer-Ogrisseg, Salzburger Landesregierung
- Ines Fritz, BOKU Wien/IFA Tulln
- Michael Merstallinger, TB Hauer
- Hubert Reisinger, Umweltbundesamt
- Robert Tulnik, ARGE Kompost & Biogas
- Paul Zarzer, OÖ Landesregierung



CERREC-Bilanz bei der Abschlusskonferenz in Prag.

Foto: CERREC

**CERREC:
Größtes mitteleuropäisches
Re-Use-Projekt zu Ende**

Das bislang umfangreichste mitteleuropäische EU-Förderprojekt zur Umsetzung der in der EU-Abfallrahmenrichtlinie empfohlenen regionalen Zentren und Netzwerke für Re-Use und Reparatur zieht Bilanz: Vieles wurde entwickelt, einiges erwies sich als unerwartet schwierig.

In Österreich trugen die zahlreichen Arbeitsgruppen, Workshops, Veranstaltungen und Kommunikationszirkel und nicht zuletzt die operativen Pilotprojekte in der Steiermark und Tirol dazu bei, den Aufbau der für die Abfallwirtschaft sehr neuen und noch etwas „ungewohnten“ Re-Use-Strukturen zu entwickeln.

Re-Use: Einzelstücke statt Massen

Die Abfallwirtschaft, traditionell auf das Management von großen, relativ homogenen Stoffströmen ausgerichtet, hat offenbar im Umgang mit einem Stoffstrom ihre liebe Not, bei dem jedes einzelne Stück separat manipuliert und dokumentiert werden muss, und für den nicht große „Massenabnehmer“ zur Verfügung stehen, sondern viele kleine, regionale und überwiegend auf soziale Dienstleistungen spezialisierte Abnehmer mit sehr unterschiedlichen Möglichkeiten. Abfallwirtschaft und Sozialwirtschaft sind sehr unterschiedliche Welten, CERREC konnte zwischen beiden erste Brücken bauen, diese müssen jedoch in Zukunft noch umfangreich erweitert werden.

Weitere Infos zu den Ergebnissen aus CERREC finden Sie in der Beilage zu diesem VABÖ-Blatt!

DIE LÖSUNG FÜR IHRE BIOABFALLSAMMLUNG

Biologisch abbaubare und kompostierbare Bioabfallbeutel und -säcke auf Stärkebasis.

mit Henkel mit Zugband

Bioabfallbeutel 8 – 30 €

- enthält nachwachsende Rohstoffe
- verschiedene Ausführungen und Materialstärken

AirBox® Single & Family 7 € , 10 €

- belüfteter Vorsammelbehälter für Bioabfall

Bioabfallsack 40 – 240 €

- enthält nachwachsende Rohstoffe
- zur Reinhaltung von Abfalltonnen
- reduziert das Tonnenwaschen auf ein Minimum

NATURABIOMAT GmbH, Einfang 33 – Gewerbepark Ost, 6130 Schwaz
Tel: +43 5242 / 74100-0, Fax: +43 5242 / 74100-16, office@naturabiomat.at

www.naturabiomat.com

Wiener Umweltstadträtin Sima ehrt Sepp Eisenriegler

Kürzlich wurde von Umweltstadträtin Ulli Sima im Wappensaal des Wiener Rathauses der österreichweit bekannte Umweltpionier Sepp Eisenriegler mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Wien ausgezeichnet.

Die Handlungsmaxime von Sepp Eisenriegler lautet „Länger nutzen statt öfter kaufen“ und unter dieser treibt er seit vielen Jahren die Reparaturdienstleistung als aktiven Beitrag zur Abfallvermeidung voran. Von 1988 - 2007 war Eisenriegler Umweltberater in Wien mit dem Spezialgebiet Abfallwirtschaft. 1999 gründete er das ReparaturNetzWerk Wien und seit 2011 ist er geschäftsführender Gesellschafter des R.U.S.Z.

2005 entwickelte er gemeinsam mit RepaNet, Ö3 und der Caritas Österreich mit der Ö3-Wundertüte das weltweit erfolgreichste Handsammelsystem. Das R.U.S.Z. steht für die Reparatur von Haushaltsgroßgeräten, Unterhaltungselektronik und Computern und organisiert den Verkauf von instand gesetzten Secondhand-Geräten.

Es hat in den ersten 10 Jahren die Situation von über 400 Langzeitarbeitslosen massiv verbessert und 300 in unbefristete Dienstverhältnisse vermittelt. Pro Jahr werden rund 1.000 Tonnen problematischer Abfälle durch Produktnutzungsdauerverlängerung vermieden.

Der VABÖ-Vorstand gratuliert Sepp zu dieser hohen Auszeichnung und bedankt sich für seine einzigartigen Leistungen zur Abfallvermeidung in Österreich!



Foto: Jobst / PID Stadt Wien

NEU: VABÖ-Blatt im Förderabo!

An VABÖ-Mitglieder wird das VABÖ-Blatt gratis versendet. Gratis-Download für alle wird künftig erst nach einem Jahr möglich sein. **Für Nicht-Mitglieder gibt es jetzt das Förderabo!** Wer also am Puls der Zeit über die aktuellen Top-Themen der kommunalen Abfallberatung informiert sein möchte, sollte den VABÖ mit einem Förderbeitrag von **mind. 20 Euro** unterstützen, dann wird das VABÖ-Blatt 4 mal jährlich (8 Seiten) druckfrisch zugesendet. Einfach E-Mail mit allen Kontaktdaten an vaboe@arge.at senden!

ÖSTERREICH IST EUROPAMEISTER

Führend in der Abfallwirtschaft

Österreich ist europaweit Spitzenreiter beim Recycling. Mit 63 % Recyclingrate bei sämtlichen Siedlungsabfällen führt Österreich das Ranking an. Zu den Bestnoten für Sammlung und Recycling trägt die ARA wesentlich bei.

Für solche Spitzenleistungen brauchen wir starke Partner in den Kommunen und in der Abfallwirtschaft, das Vertrauen unserer Kunden und nicht zuletzt das Engagement der Konsumenten.

Dafür ein herzliches Dankeschön!

www.ara.at

 [ARA.recycling](https://www.facebook.com/ARA.recycling)

SO MACHT RECYCLING SINN.



ARA 
20 Jahre Altstoff Recycling Austria

Buchempfehlung

Personelles

Der Klimawandel kommt, das steht außer Frage.

Und UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon hat nach dem jüngsten Klimagipfel nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, dass wir die Folgen in sämtlichen Lebensbereichen wie Wohnen, Verkehr und Landwirtschaft zu spüren bekommen werden. Statt kollektiver Panik aber sollten wir uns konstruktiv mit der Thematik auseinandersetzen, um gemeinsam Lösungen zu finden. Allerdings haben uns Lobbyisten unzähliger Interessensgruppen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik einen undurchdringbaren Dschungel an Meinungen beschert, die - gepaart mit sachlicher Unkenntnis - schnell zur Resignation führen.



Sven Plöger zeigt, wie wir diese Einzelinteressen erkennen und überwinden können. Er spricht in seinem Buch vor allem die Chancen an, die sich uns angesichts des Klimawandels eröffnen und zeigt, wie wir diese nutzen können. Unter dem Motto: **Mit kleinen Schritten loslaufen!**

Ein Exemplar von Sven Plögers Buch „Gute Aussichten für morgen“ gibt es zu gewinnen. *Sende eine e-mail an: atm.wuerthenberger@gmail.com*
– Stichwort Klimawandel.

Alles gute Toni!



Ein Umwelt- und Abfallberater der ersten Stunde ist am 1. Dezember mit 62 Jahren in den verdienten Ruhestand getreten. Anton Kubalek absolvierte 1987 die mittlerweile legendäre Ausbildung bei der ARGE Müllvermeidung in Graz. Über 26 Jahre lang hat er in Saalfelden und 13 weiteren Salzburger Gemeinden mit insgesamt 20 Recyclinghöfen mit vollem Elan an der Umsetzung seiner Umwelt-Visionen gearbeitet. Vor allem die Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit war Toni ein großes Anliegen und so wurden von ihm rund 5000 Umweltartikel publiziert. Für ihn war Umwelt- und Abfallberatung nicht nur einfach ein „Job“, sondern eine Berufung.

Der VABÖ-Vorstand wünscht DIR einen erfüllten Ruhestand und vor allem Gesundheit!

Auch wir von der Redaktion wünschen allen eine feine Adventszeit, wenn es dann so weit ist ein frohes Fest und einen guten Start ins neue Jahr!



arge
kompost
& biogas

www.kompost-biogas.info

Wir wenden das Blatt



► Zukunft
► Leben
► Jetzt!

Leitbild

Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Kompost- und Biogasanlagenbetreiber steht für die organische Kreislaufwirtschaft, die technologisch möglich, ökologisch notwendig und wirtschaftlich sinnvoll ist. Der Schutz der Böden und des Wassers, die Klimavorsorge und die Bestrebungen in der Politik eine nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweise in der Gesellschaft zu verankern, bestimmen unser Tätigkeitsfeld. Humusaufbau, Bioenergie und Kohlenstoffbindung sind die Themen unserer Zeit. In diesem Sinne vertritt die ARGE Kompost und Biogas Österreich die Interessen Aller und setzt dabei auf Information und Weiterbildung um eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Impressum:
Für den Inhalt verantwortlich/Redaktion:
M. Würtenberger, A. Würtenberger, M. Neitsch,
Gestaltung: JFK, Tirol. Fotos: ARGE Kompost,
ATM, A. Würtenberger, privat

Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Druckerzeugnisse“, Sterndruck GmbH, Nr. UW 1017



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
Paper from responsible sources
FSC® C111161

Diese Publikation wird unterstützt vom:

